

Zeitschrift:	Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Herausgeber:	Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Band:	18 (1902)
Heft:	46
Rubrik:	Elektrotechnische und elektrochemische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Elektrotechnische und elektrochemische Rundschau.

Wasserwerk Laufenburg. Die internationale Konferenz, welche am 2. Februar, nachmittags, im Hotel „Drei Königen“ in Basel zur Behandlung dieser wichtigen Angelegenheit zusammentrat, dauerte bis 5. Februar, abends, und ward von 26 Teilnehmern besucht, da neben den Vertretern beider Uferstaaten auch noch die Konzessionsbewerber mit ihren Beratern erschienen waren. Die technischen Fragen wurden von den technischen Organen, die administrativen Fragen dagegen von den Bevollmächtigten der beiden Regierungen behandelt. Am 3. Februar, nachmittags, fand ein gemeinsamer Ausflug nach Laufenburg statt, wo der Ort des zu erstellenden Kraftwerkes, welches 30,000 PS liefern soll, in Augenschein genommen und nachher zwischen den Konzessionsbewerbern und den ebenfalls anwesenden Einsprechern, speziell den Vertretern der beiden Gemeinden Groß- und Kleinlaufenburg wegen der Fischerei gütlich verhandelt wurde. Wie verlautet, ist alle Aussicht vorhanden, daß diese zwei letztern Haupteinsprüche infolge des Entgegenkommens der Unternehmer zur allseitigen Zufriedenheit im Sinne einer Ablösung der bisherigen Fischenzen gegen gehörige Entschädigung erledigt werden können. Nachher wurden die konferenziellen Verhandlungen in Basel weiter fortgesetzt und konnte in allen wesentlichen Punkten ein glückliches Einverständnis zwischen den beteiligten Kreisen erzielt werden, so daß man heute mit ziemlicher Sicherheit auf eine baldige Verwirklichung des großartigen Werkes rechnen darf.

Elektrizitätswerk Madiswil (Bern). (rd.-Korr.) Das halbierte oberoargauische Dorf Madiswil, zwischen Langenthal und Hutmil gelegen, das innert kurzer Zeit einen prächtigen, hochmodernen Schulhausbau von eigentlich städtischer Architektur aufgeführt und bald darauf auch mit großen Kosten eine rationelle Wasserversorgung mit Hydranten erstellt hat, hat bekanntlich unlängst auch die Einführung elektrischer Energie zu Licht- und Kraftzwecken beschlossen und zwar bestund die Absicht, sich an das Wynauer Werk anzuschließen. Im Oberoargau und Unteremmenthal macht sich indessen seit einiger Zeit ganz auffallend das Bestreben geltend, durch Ausbeutung eigener Wasserkräfte sich selbstständig mit der neuzeitlichen Errungenschaft zu versorgen. Wie es nun scheint, will auch Madiswil die bereits angebahnten Unterhandlungen mit dem Wynauer Werk verschieben, um zunächst ein neu aufgetauchtes, viel versprechendes, eigenes Projekt zu studieren. Gegenwärtig ist ein auswärtiger Fachmann in behördlichem Auftrage damit beschäftigt, die auf dem Gemeindegebiet zur Verfügung stehenden Wasserläufe (Langeten und einige Nebengewässer, zum Teil mit sehr starkem Gefälle) zu vermessen und dann ein definitives, von Plänen und Kostenvoranschlägen begleitetes Gutachten auszuarbeiten.

Elektrizitätswerk Appenzell A.-Rh. Der Große Rat von Appenzell A.-Rh. erteilte die Konzession für die Ausbeutung des Wassers des Seealpsees zu Beleuchtungs- und gewerblichen Zwecken.

Unter der Firma Elektrizitätswerk Urnäsch hat sich mit Sitz in Urnäsch eine Aktiengesellschaft gegründet, deren Zweck es ist, die Wasserkraft der Urnäsch durch Erstellung und den Betrieb eines Elektrizitätswerkes im Rohfall auszunutzen und der dortigen Gegend zu erhalten. Die Gesellschaft ist, vorbehalten die Bestimmungen der staatlichen Wasserrechtskonzession, auf unbestimmte Zeit gegründet. Das Gesellschaftskapital beträgt 110,000 Fr., eingeteilt in 220 auf den Inhaber lautende Aktien von je 500 Fr. Die rechtsverbindlichen Unter-

schriften führen Joh. Ulrich Nerne in Urnäsch, Präsident, und Otto Ruser-Eugster in St. Gallen, Kassier der Gesellschaft.

Elektrische Eisenbahnwagenbeleuchtung. Die Personenwagen der Waldenburgerbahn wurden mit elektrischem Licht ausgerüstet und es funktioniert die moderne Beleuchtung ganz vorzüglich. Die elektrische Montierung hat die Maschinenfabrik Derlikon ausgeführt, die schon eine große Zahl von Eisenbahnwagen des Auslandes nach gleichem System mit elektrischem Licht eingerichtet hat. Es werden nun fasteffe alle Wagen der Waldenburgerbahn an die Reihe kommen, sodas schon nächsten Winter die elektrische Beleuchtung derselben eine einheitliche wird.

Die Elektrizitätswerke am Niagarafall sind, wie gemeldet wurde, ein Raub der Flammen geworden. Durch die Vernichtung der genannten Kraftwerke ist ein großer Teil der benachbarten Industrieanlagen lahm gelegt und mit Eifer wird man den Wiederaufbau der Werke in Angriff nehmen. Wohl nirgends in der Welt gibt es eine ähnliche natürliche Kraftstation wie den Niagarafall, der nur mit wenig Mühe dem Menschen für seine verschiedenen Zwecke dadurch dienstbar gemacht werden konnte, daß man einen Teil des mit furchtbarer Macht herunterstürzenden Wassers oberhalb des Falls in einer unterirdischen Röhrenleitung ableitete und in geneigter Richtung nach den unterhalb des Falles gelegenen Turbinen der Elektrizitätswerke führte. Die auf diese Weise der Turbinenanlage zugeführte Wasserkraft beträgt rund 120,000 PS, die mittelst elektrischer Kraftübertragung auf größere Entfernungen, so bis zu dem 32 km entfernten Buffalo, ausgenutzt werden kann. Eine 19 km lange elektrische Bahn am kanadischen Ufer, zwischen Queenstown und Chippewa, welche seit Mitte 1893 täglich 17,000 Personen zu den Fällen führt, erhält gleichfalls den für den Betrieb erforderlichen elektrischen Strom durch die Niagara-Anlage. Selbstverständlich wird man bei dem Wiederaufbau der Elektrizitätswerke noch mehr wie bisher die Wasserkraft des Niagarafalles ausnützen, denn die Fälle stellen insgesamt eine Wasserkraft von 17,000,000 PS dar. Die Art der Ausnutzung der Wasserkraft bei dem abgebrannten Elektrizitätswerke ist die denkbar einfachste.

Die Steinau-Feuerung.

(Schweizer. Patent angemeldet.)

Planrost-Feuerung ohne Rauch- und Rußplage, der Firma Steinau & Witte, Hannover-Linden.

(Schluß.)

Die Kohlen sind dann in der Längsrichtung der Einstoßstelle, und nur in der Schaufelbreite bis zur Feuerbrücke als zusammenhängender Kohlenstrang auf dem Rost abgelagert, während der größte Teil der Feuerfläche von frischen Kohlen unberührt und glühend erhalten bleibt. Aus diesem gedrängt liegenden Kohlenstrang entwickeln sich die Kohlengase nur allmählich, nicht so heftig, als wenn die Kohlen lose über die Feuergrut geworfen werden. Die bei dieser Beschickungsart stets vorhandene Glut der Feuerfläche erhitzt und entzündet diesen Kohlenstrang hauptsächlich von oben durch die strahlende Wärme, und die aus diesem allmählich sich entwickelnden Kohlengase finden stets die zu ihrer Verbrennung erforderliche Entzündungstemperatur vor.

Die frische Verbrennungsluft wird, durch den Schornstein angezogen, dem Feuerraum, außer durch die Rostspalten durch die sehr engen Spalten den einzelnen Beschickungsklappen, also vor den Rosten zugeführt. — Die Schlußseiten dieser Beschickungsklappen sind ge-